

WOCHENENDE

MÜLHEIM

7. Jahrgang - 2. Woche

Samstag, 14. Januar 20



**Bangladesch
war zu Besuch
in der Schule**

Holweide. Als „Dankeschön“ für die Hilfe durch die Schüler der Johanniter Schule in Loventich organisierte der Aktionskreis Dritte Welt Holweide e.V. für die Schule einen Auftritt der Tanzgruppe „Shepia“ aus Bangladesch. Fremde Rhythmen und farbenfrohe Kostüme begeisterten.

Reisebericht

Zu Besuch bei ADAMS in Khulna

Gott sei Dank bin ich hier nicht geboren und habe das Privileg, in einem reichen Land zu leben. Gerade laufen wir durch Joragate Bosti. Einem von vielen Slums in der Millionenstadt Khulna. Viele Gedanken gehen einem durch den Kopf, wenn man die zahlreichen Bilder von der großen Armut hier sieht. Man kann das alles gar nicht begreifen. Überall an dem engen Pfad stehen kleine Hütten, die aus verrostetem Wellblech, alten Reissäcken, Bambus, Schilf, Stofffetzen, zerrissenen Plastiksäcken und -planen notdürftig zusammengezimmert wurden. Also aus allem, was man so am Straßenrand finden kann. Es ist wahnsinnig eng. Es gibt keinen Zwischenraum zur nächsten Hütte. „Wenn du dich hier mit deiner Frau zankst, dann bekommen das hier alle mit! Bestimmt mindestens sieben oder acht Familien. Jeder weiß hier, was jeder macht. Privatsphäre gibt es hier nicht!“, sagt Mizamur Rahman Raja, Programm-Koordinator von ADAMS, unserer bengalischen Partnerorganisation vor Ort.

Der Pfad schlängelt sich durch den Slum und manchmal über Teiche hinweg. Die grünbraune Brühe ist voll mit Müll, Dreck und Algen. Es riecht streng. So wie es eben riecht, wenn Tausende auf engstem Raum leben müssen, ohne sanitäre Anlagen, Müllabfuhr und Abwässerkanäle. Hier und da kommen wir auch an kleinen Verkaufsständen und Teeläden vorbei. Jugendliche und junge Erwachsene hocken davor. „Die lungern hier den ganzen Tag nur herum, langweilen sich und kommen auf dumme Gedanken. Viele nehmen Drogen. Die Kriminalität ist enorm!“, erklärt Mizamur Rahman Raja. „Sie haben ja auch keine Perspektiven. Und, Arbeit bekommen sie nicht.“ Durch den Eingang einer Tür sehen wir eine Frau. Sie liegt auf dem Boden mit apathischem Blick, notdürftig mit einem Tuch zugedeckt. „Keiner kümmert sich hier um die Kranken, keiner kümmert sich um die Alten!“ sagt Badrul Islam, ehrenamtlicher Vorsitzender von ADAMS. „Die Menschen hier sind verlassen, auf sich selbst gestellt. Es gibt keine Unterstützung, keine Hilfe.“

Wir laufen weiter, immer weiter. Joragate Bosti will nicht enden. Ein winzig kleiner Durchgang, von einem Stofffetzen bedeckt, führt von dem kleinen Hauptpfad ab. Links und rechts gehen provisorisch zusammengezimmerte Türen in die Hütten. „Passt auf, wo ihr hintretet! Hier ist es sehr schmutzig“, sagt Badrul Islam „Und passt auf eure Köpfe auf, die Dächer sind hier sehr niedrig.“ Und plötzlich stehen wir vor der Vorschule. Wären nicht die vielen bengalischen, deutschen und bunten Fähnchen überall aufgehängt und der bunte selbstgebastelte Empfangstorbogen, hätten wir die Vorschule gar nicht erkannt. Wir gehen hinein. Drinnen ist es ziemlich dunkel. Zum Lernen geht es gerade so. Aufrecht stehen kann ich nicht. Aber für die Kinder und die Lehrerin reicht's. Wir schauen den Kindern beim Unterricht kurz zu, übermitteln unsere Grüße und gehen weiter. „Weshalb wir euch das alles hier zeigen, hat einen guten Grund.“, sagt Ali Aslam, Geschäftsführer von ADAMS. „Wir möchten hier nämlich ein neues Projekt aufmachen. Zwei Vorschulen haben wir hier bereits schon. Wir würden gern hier in Joragate Bosti weitere acht Vorschulen und ein

Kreditprogramm mit Kurzzeitkursen eröffnen. Wie ihr ja sehen könnt, ist Hilfe bitter nötig! Bitte fragt doch in Deutschland nach, ob wir nicht gemeinsam etwas aufbauen können."

Vorschulen für die Kinder im Slum

In Slum Dattarbari besuchen wir die Masghat-Vorschule. Es ist eine besondere Vorschule: die Patenvorschule der Gemeinschaftsgrundschule Köln-Lövenich. „Mit dem Projekt hier im Slum haben wir 1998 begonnen. Und, wir haben viel bewirkt. Man sieht, dass es hier in Dattarbari nicht mehr so schlimm aussieht wie in anderen Slums.“, sagt Ali Aslam. Wir bekommen von den 30 Vorschulkindern Blumengirlanden zum Empfang! „Welcome! Welcome!“, rufen sie im Chor und nehmen uns mit in ihre Schule. Das Gebäude besteht aus Stein und ist innen hellblau gestrichen. Unterrichtsplakate und bunte von den Kindern gebastelte Sterne aus Papier schmücken die Wände. Die Schüler setzen sich zu fünf an die einfachen Holzbänke. Lehrerin Hasi Akther deutet mit dem Finger auf die Tafel. Mit Kreide hat sie einige Zahlen aufgeschrieben und liest diese vor: „Ek, dui, tin, char, patch, choi, sath, ath, noi, dos.“ Voller Elan sprechen die Kinder der Lehrerin nach. Nach ein paar Übungen dankt Helmut Burose, Kassenwart und Vorstandsmitglied der Lichtbrücke, den Kindern für ihren herzlichen Empfang und übermittelt die Grüße aus Deutschland. „Wir haben euch auch etwas mitgebracht! Von eurer Patenschule in Köln-Lövenich.“ In der Hand hält er einen kleinen Beutel. Es sind Rechenschieber. Die roten und blauen Kugeln sind auf eine neongelbe Schnur gezogen, und an den Enden sind die deutsche und die bengalische Flagge befestigt. „Damit kann man leichter Rechnen lernen!“, erklärt Helmut Burose der Lehrerin und verteilt sie an die Kinder. Ali Aslam hilft ihm dabei und macht den Kindern vor, wie es funktioniert. Die Schülerinnen und Schüler sind begeistert. Sie strecken die Hände mit den Rechenschiebern in die Luft und machen es Ali Aslam nach. Nach einer Weile enthusiastischen Rechnens verabschieden wir uns von den Kindern. „Biday! Biday! Auf Wiedersehen!“

Kleinkredite schaffen Lichtblicke im Slum

Im Tuth Para Slum treffen wir uns mit Frauen aus einer Kreditgruppe. Eng zusammengedrängt sitzen sie auf einer kleinen Fläche zwischen zwei Hütten. Die ca. 20 Frauen sprechen gerade mit ihrer Sozialarbeiterin. Es geht um Probleme in einer Familie. Die Themen Gleichberechtigung und Frauenrechte wurden gerade eifrig diskutiert. Wir gesellen uns zu ihnen, und die Frauen fangen an zu berichten, was sie alles mit ihrem Kredit auf die Beine gestellt haben. Da ist zum Beispiel Rohima Begum. Sie hat einen kleinen Laden, der sich an dem Hauptpfad, der sich durch den Slum schlängelt, befindet. Voller stolz zeigt sie uns ihren Laden. „Ich verkaufe alles, was man so braucht. Reis, Öl, Zucker, Gewürze, Batterien, Streichhölzer, Seife, Kosmetik und, und, und. Kleine Süßigkeiten und Snacks gehen am besten. Und wenn jemand etwas will, und ich es gerade nicht habe, dann kann ich es schnell besorgen. In der näheren Umgebung kaufen sie alle bei mir.“ Der Unternehmergeist von Rohima Begum überzeugt uns sehr. Wir fragen sie, wie viel sie monatlich verdient. „Die Menschen hier im Slum haben sehr, sehr wenig Geld. Sie können also auch nicht viel

kaufen. Ich verkaufe daher nur Kleinigkeiten für kleine Beträge. Im Monat komme ich so auf ca. 7.000 Taka (ca. 83,- Euro). Das alleine reicht für ein anständiges Leben nicht aus. Aber zusammen mit dem Gehalt von meinem Ehemann kommen wir dann gut zurecht.“

Mit einer beruflichen Ausbildung in eine bessere Zukunft

„Die jungen Menschen sind die Zukunft von Bangladesch! Daher ist ihre berufliche Ausbildung so besonders wichtig!“, sagt Tuhina Rubia, Leiterin des Berufsausbildungszentrums von ADAMS in Khulna. Wir stehen in ihrem Büro und schauen uns die Zahlen von letztem Jahr an. 365 Jugendliche haben eine Ausbildung als Krankenschwester, Mechaniker, Elektriker, Elektroniker, Schweißer, Schreiner, Schneiderin oder eine Ausbildung im Batiken oder einfachen Computeranwendungen absolviert. „364 Auszubildende haben ihre Abschlussprüfung geschafft“, erzählt Tuhina Rubia. „Nur einer hat es nicht geschafft.“ Wir gehen in die verschiedenen Klassenräume und sprechen mit den Ausbildern und den Jugendlichen. Überall sind sie fleißig am Lernen. „Die Ausbildung besteht aus einem theoretischen und praktischen Teil. Der Praxisbezug ist uns allerdings besonders wichtig“, sagt Tuhina Rubia. „Die Jugendlichen werden hier an Maschinen ausgebildet, mit denen sie dann später auch auf dem lokalen Markt zu tun haben. Übrigens verkaufen wir die Handwerksarbeiten, die die Jugendlichen hier in ihrer Ausbildung herstellen und versuchen so, einen Eigenbeitrag zu den Gesamtkosten des Berufsausbildungszentrums zu leisten. Insgesamt erbringen wir einen Beitrag von über 1.500.000 Taka.“ (ca. 17.700 Euro / unter anderen auch durch Vermietung des Versammlungsraumes). Eine Besonderheit im Berufsausbildungszentrum ist die Ausbildung von Krankenschwestern. „Es gibt einen sehr großen Bedarf an Krankenschwestern“, erzählt uns die Ausbilderin Hasna Akter. „Überall, ob in der Stadt oder auf dem Land, werden dringend Krankenschwestern gesucht.“ Hasna Akter bringt den angehenden Krankenschwestern gerade bei, wie man den Blutdruck misst und wie man Operationsbesteck richtig desinfiziert. Zwanzig junge Frauen können jedes Jahr an dem Kurs teilnehmen.

Asif Mahmud, Mitarbeiter von ADAMS, zupft mich am Ärmel: „Gleich werden wir die Zertifikate an Jugendliche verteilen, die im letzten Jahr ihre Ausbildung erfolgreich bestanden haben. Komm mit in den Versammlungsraum! Die anderen Jugendlichen warten da bereits auf uns.“ Im Versammlungsraum wurde eine große Bühne aufgebaut und Stühle aufgestellt. Der Saal ist voll, und die Jugendlichen passen alle gerade so hinein. Hoher Besuch ist gekommen: der Oberbürgermeister von Khulna, Moniruzzaman Moni, höchstpersönlich. In seiner Rede würdigt er den gemeinsamen Einsatz von ADAMS und der Lichtbrücke e.V. und wünscht den Jugendlichen für ihre Zukunft nur das Beste. Wir verteilen die Zertifikate. Nacheinander kommen die Jugendlichen nach vorne und holen sich die hart erarbeitete Urkunde ab. Zur Feier des Tages gibt es noch ein kleines Kulturprogramm. Traditionelle bengalische Tänze werden von Tänzerinnen in bunten Gewändern vorgeführt. Für die Jugendlichen ist das ein ganz besonderer Tag.

In einem Vorort von Khulna treffen wir Hadiuzzaman Morol. Er ist 25 Jahre alt und hat im Berufsausbildungszentrum im Jahr 2015 eine Ausbildung zum Elektroniker erhalten. „Ich komme aus einer armen Familie.“, erzählt Hadiuzzaman Morol. „Mein Vater war Hilfsarbeiter auf den Reisfeldern und arbeitete schwer, um die Familie zu ernähren. Ich habe vier Geschwister. Als ich in die siebte Klasse kam, starb mein Vater, und ich brach die Schule ab, um meine Mutter und meine Geschwister zu unterstützen. Ich habe alle möglichen Jobs gemacht. Alle waren sie sehr schlecht bezahlt. Eines Tages habe ich auf einem Flugblatt von dem ADAMS-Berufsausbildungszentrum hier in Khulna gelesen. Ich wollte das unbedingt machen und habe mich für den Elektronikurs beworben. Ich habe mich sehr gefreut, als ich dann die Zulassung bekommen habe. Die Ausbildung war sehr gut. Nur der Weg dorthin war sehr schwer, weil das Zentrum sehr weit weg ist. Wir Auszubildenden haben oft mit den Mitarbeitern von ADAMS über eine mögliche Unterstützung für Busfahrten gesprochen, doch leider gab es dafür kein Geld. Aber ansonsten war alles gut, und jetzt habe ich meinen eigenen Laden. Die Leute kommen zu mir und ich repariere ihre kaputten elektrischen Geräte. Vor einigen Monaten habe ich noch einen dreimonatigen Computerkurs im Berufsausbildungszentrum von ADAMS absolviert und mir mit erspartem Geld einen gebrauchten Computer gekauft. Jetzt kann ich nahezu alle elektrischen Geräte reparieren. Wenn ich ein Gerät nicht kenne oder Schwierigkeiten habe, suche ich im Internet einfach nach dem Handbuch oder den Bauplänen. Dann schaffe ich das so gut wie immer, das Gerät zu reparieren. Es hat sich hier in der Umgebung auch herumgesprochen, dass ich auch komplizierte Fälle lösen kann, und so habe ich mir hier einen Namen gemacht. Zurzeit verdiene ich ca. 8.000 bis 10.000 Taka (ca. 95,- bis 120,- Euro). Ich bin ganz zufrieden so, wie es bei mir gerade läuft, und danke ADAMS und der Lichtbrücke, dass sie mir diese Ausbildung ermöglicht haben.“

Viele Grüße aus Khulna, Bangladesch
Stefan Herr